

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

Leipzig, 1724

VD18 10424148

LXIV. Das Begräbniß.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-214537

weist, daß mir kein Buch schmecket, das nach deiner Liebe nicht schmecket. Ich habe ja manches Buch durchlesen, aber nur zu dem Ende, daß ich was hätte, das ich dir unter die Füße legen möchte. Ich sammle Gold, Silber, und Seide, aber auch zuweilen Ziegen-Haar, doch alles zum Bau deiner Stifts-Hütten.

(a) J. Gerson. lib. de laude Scriptorum, Consideratione IX. & X.

(b) De Gustavo Adolpho Svec. Rege id refert Bogisl Philipp. a Chemnitz. Volum. I. Histor. l. 2. p. 56. a.

(c) Titius im Exemp. Buch aus Selneccer. p. 598.

(d) Sterb. Stündl. Andr. Riveti, aus dem Französisch. ins Deutsche übersetzt, und zu Bern gedruckt 1652. p. 134. f.

LXIV.

Das Begräbniß.

I **E**n frommer Prediger vom Lande, der sich von der Wassersucht heilen zu lassen, in die Stadt kommen war, sahe dem Begräbniß eines drey Viertheil jährigen Kindes zu, und sagte: Ey wie fein gehts hie bey den Begräbnissen zu! Und wie grosse Unordnung ist dargegen auf den Lande, da mehrentheils die Leichbegängniß wege der schweren Kosten, denen Betrübten keine Erleichterung ihres Leides, sondern eine Vergrößerung verursacht. Als er dieses Nachmittage redet,

redet, stirbet er den andern Tag früh um 5.
 Uhr Gottholden in den Armen, nachdem er
 kürzlich bezeuget, daß er sich auf diese Stun-
 de längst mit täglicher herzlichster Anrufung
 seines Gottes im Namen Jesu Christi, um
 ein sanfft seliges Ende hätte gefast gemacht.
 Gotthold, als welchen der selig Verstorbene ²
 nahe angien, konte sich anfangs in diesen
 unvermuthlichen Trauer-Fall nicht wohl
 schicken, und wolte die Natur ihre Thränen
 nicht hemmen lassen; als er aber mit herz-
 lichen Seuffzen zu Gott endlich sich wieder
 gefasset, und der Nebel, welchen sein Gemüth
 plötzlich überzogen hatte, in etwas getilget
 war, nahm er Anlaß, jemand von seinen
 Haus-Genossen zu fragen: Welches das
 beste Begräbniß wäre? Indem sich derselbe ³
 bedachte, sagte er: Man könnte auf allerley
 Art auf diese Frage füglich antworten. Jo-⁴
 sephus, der Jüdische Geschicht-Schreiber,
 berichtet, daß der König David nicht allein
 prächtig und herrlich, als Königlichem Lei-
 chen zukömmt, sondern auch mit einem gros-
 sen Schatz, von seinem Sohn und Nachfol-
 ger am Reiche, dem Salomo, sey begraben
 worden; So daß zu erst Hircanus der Ho-
 hepriester, und nach ihm der König Herodes,
 eine überaus grosse Summe Geldes aus sei-
 nem Grabe erhoben haben. (a) Ich muß
 zwar dem Josephus zutrauen, daß er die
 Wahr-

Wahrheit geschrieben, wiewohl die heilige Schrift nichts davon meldet, weiß aber nicht, warum dieses von dem allerweissesten Könige geschehen sey, (dann was soll das Gold denen Todten helfen, und was nützet es, daß ein Todten-Kaste mit grossem Gelde umleget ist, da doch der Körper nichts desto weniger die Verwesung siehet?) wo es nicht ein Absehen und Vorbedeutung auf das Grab des HErrn Jesu gehabt, aus welchem seine Gläubigen noch täglich viel Schätze nehmen, wohin auch etliche den Spruch des Propheten ziehen: (Esa. LIII, 9.) Und er ist gestorben, wie die Gottlosen, und begraben, wie ein Reicher. (b) Selig ist, wer reich im Glauben an seinen Erlöser, und reich am Trost des Heiligen Geistes einschläfft, der wird mit einem theuren und grossen Schatz begraben: In der ersten Kirchen hat man die heiligen Blut-Zeugen des HErrn Jesu nicht allein ehrlich beerdiget, sondern auch ihre Gräber mit Narden-Öel, Balsam und andern köstlichen fließenden Salben, begossen. (c) Was thut die Liebe nicht, auch an den Todten? Sonst durfften keines bessern Balsams, die, welche mit ihrem Blute, das sie dem heiligen Blute Christi zu Ehren vergossen hatten, gesalbet waren. Wie Ludwig Cortes ein Jurist zu Padua in Italien, so lustig, vermöge seines Testaments, begraben

ben

ben worden, in welchem er verordnet, daß man, ohn einiges Weinen und Klagen, mit frölicher Music und Saitenspiel, ihn solte beerdigen, welches auch also erfolget, berichten unterschiedliche Scribenten. (d) Wäre es geschehen aus Christlicher Versicherung seines Heyls, und daß er, in Betrachtung des ewigen Lebens, ohne Traurigkeit wollen begraben seyn, (wie man auch in der Alten Kirchen denen Leichen brennende Lampen, zum Zeichen der Freude fürgetragen, und das Halleluja nebst andern Lob- Gesängen dabey angestimmt, (e) müßte man es billig für ein artiges Begräbniß pafiren lassen. Es ist auch mercklich, was vom Kaysen Carl 9 dem v. dieses Namens berichtet wird, daß er ihm sein Leich- Begängniß bey lebendigem Leibe, nicht lange vor seinem seligen Abschied, selbst gehalten. (f) Wohl dem, der da stirbet, ehe er stirbet, und, durch gottselige Betrachtung seines Todes, ihm täglich selbst zu Grabe folget, und die Grabe- Lieder singet. Ich habe einen Mann gekannt, welcher sagte: So oft ich das Geläute der Glocken zum Begräbniß höre, gedencke ich, das nechste mahl werde es mir gelten, und schicke mich, als wenn ich noch den Tag sterben würde. Wie düncket euch aber endlich um das Begräbniß jener gottseligen und gutthätigen Fürstin, welche so milde und mitleidend gegen

gen die Armen im Lande gewesen, daß sie die andere S. Elisabeth genannt, und von ihnen also geliebet worden, daß, da nach ihrem seligen Ableiben ihr hinterlassener Fürstlicher Leichnam zur Erden bestattet, die Armen im ganzen Lande herum dem Leichbegängniß in grosser Menge, mit herzklichem Weh-Klagen, über dieser ihrer milden Wohlthäterin tödtlichen Hintritt, beygewohnt, und in der Proceßion ordentlich gefolget. Über welcher Leichen-Folge maniglichem, wer zusehen, die Augen übergangen. (g) Man könnte sich dieser Geschichte bedienen, damit zu erklären die Worte der Offenbarung Johannis, (Cap. XIV, 13.) Ihre Werke folgen ihnen nach. Schliesse nun hieraus, nach Belieben, welches das beste Begräbniß sey, und strebet darnach, **II** daß ihr ein solches haben möget. **HERR JE-
SU!** Ich Sorge fürnemlich vor meine Seele, wenn die nur die Gnade hat, welche des Bettlers Lazari Seele (Luc. XVI, 22.) gehabt, so könnte es gnug seyn, wenn nicht mein Leib ein Tempel deines Heiligen Geistes wäre, und die Verheißung hätte, daß er aus der Erden auferwecket, deinem verklärten Leibe sollte ähnlich werden: So laß mich nun von meinen wohlgerathenen Kindern und andern gottseligen Freunden, zu meinem Ruhe-Kammerlein gebracht, und mit dem
Ruhm,

Ruhm, daß ich an dich gegläubet, dich geliebet, dich geprediget, und um deinet willen männiglichem willig gedienet habe, beygesetzet werden, so gnüget mir!

(a) Joseph. Antiquitat. Judaic. lib. VII. c. 10. pag. m. 199. & lib. XVI. c. 11. p. 438. De ejusmodi thesauris sepulchralibus explicat quoque Joh. III, 15. Jac. Bolduc. Comment. T. 1. pag. 169. b. Non solum separatim, inquit, a corpore defuncti in aliqua theca, sed etiam cum ipso cadavere circumcirca diligentissime illi nummi aptabantur, ita ut vix ab illis, qui eos instruxissent, dignosci possent. Ibid. p. 170. Joseph. a Costa Histor. Indic. lib. V. cap. 18. allegat, referentem, Mexicanos in ipsis cinerum urnis, gemmas, auream suppellectilem & vestes pretiosissimas reposuisse.

(b) Vid. Glassius noster Philolog. Sacr. pag. 379. edit. Ann. 1653.

(c) Observavit hunc morem & amorem Veterum Christianorum Baron. ad ann. Christi LIX. n. 98. T. 1. p. 560. Annal.

(d) Vid. Camerar. Hor. subcis. Cent. I. c. 12. p. 50.

(e) Chrysost. Hom. IV. in Epist. ad Hebræos p. 1784. Edit. Comelin. Dic mihi, inquit, quid sibi volunt clare lampades? Annon eos (defunctos) tanquam Athletas deducimus? Quid autem hymni? Annon Deum glorificamus & gratias agimus, quod eum, qui excessit, jam coronavit? quod a laboribus liberavit? - - - Hac omnia sunt letantium.

(f) Famian. Strada de Bell. Belgico Decad. 1. l. 1. p. 9. Carolus V. occasione exequiarum, quas Matri anniversarias persolverat: apparari sibi funus (etiam superstiti) quam primum jussit: Ergo excitatur

fff

tur